

»Anhaltspunkte« zur Unterscheidung von wahrer und falscher Prophetie aus der Perspektive des Alten Testaments

Von Regina Willi, Heiligenkreuz

Hinführung

Über das Thema »wahre und falsche Prophetie« ist in den letzten Jahren viel geschrieben worden. Die Hochkonjunktur dieses Themas ist nicht verwunderlich: Der jeweils aktuelle Wahrheitsanspruch von Prophetie dürfte zu den bleibend beunruhigenden Fragen jeder Religion gehören, in der so genannte »Propheten« auftreten.¹

Das Alte Testament, vor allem die prophetischen Bücher des Kanons, ist vertraut mit der Problematik der wahren und falschen Prophetie (vgl. z. B. die Bücher Dtn; Jer; Ez; Mi; etc.). Man muss sich bewusst sein, dass die hebräische Bibel keinen besonderen Begriff für die falschen Propheten kennt, alle beide werden »*nebîm*« genannt. Die griechische Übersetzung der Septuaginta nennt *Pseudopropheten* (vgl. Jer 28[LXX 35]) jene, welche im Namen Gottes Lügen verkünden. Ihr Verhalten unterscheidet sich kaum vom Verhalten eines Jeremia oder eines Ezechiel: sie haben die gleichen Formeln, sie behaupten alle im Namen Gottes gesandt zu sein, sie haben ähnliche »prophetische« Gesten. Jeremia ist zwar kritisch sein Träumen und Visionen gegenüber, aber man darf nicht vergessen, dass auch Micha aus Rimla² oder der Prophet Jesaja Visionen hatten, und Nathan³ sowie der Prophet Sacharja⁴ hatten Träume. Der Prophet Joël seinerseits verheißt in Joël 3,1 eine Ausgießung des Geistes, bei dem die Alten Träume haben werden und die Jungen Visionen.

André Neher lehnt jegliche objektive Unterscheidung in Bezug auf die Prophetie ab. Nur der Prophet selber weiß im Innersten seiner Erfahrung, dass seine Intuition wahr ist.⁵ Trotzdem möchte ich die Problematik angehen, auch wenn es gilt, sich dabei dem Pessimismus mancher zu stellen. Es sind aber so viele Kriterien, die im Alten Testament erwähnt werden, dass, wenn auch nicht jedes einzelne in sich, so doch wenigstens mehrere zusammen eine Hilfestellung in der Unterscheidung von wahrer und falscher Prophetie leisten können.⁶

¹ HERMISSION H.-J., »Kriterien ›wahrer‹ und ›falscher‹ Prophetie im Alten Testament. Zur Auslegung von Jeremia 23, 16–22 und Jeremia 28, 8–9«, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 92 / 1995, 121. [Anmerkung der Redaktion: der vorliegende Artikel geht auf das entsprechende Referat auf dem Internationalen Mariologischen Kongress in Lourdes, September 2009, zurück; wir bedanken uns für die Erlaubnis, den Beitrag vor seinem Abdruck in den Kongressakten veröffentlichen zu dürfen].

² 1 Kön 13.

³ 2 Sam 7,4.

⁴ Sach 1,8.

⁵ Vgl. NEHER A., *L'essence du prophétisme*, Paris 1955, 102.

⁶ Vgl. IBAÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, in: *Lumen* 39 / 1990, 193–250.

Der Gott Israels möchte mit dem Menschen in Beziehung treten. Er offenbart sich. »Der unabbildbare (Dtn 4, 15–19) Gott der Bibel wählt mit seinem Sprechen eine Form der Kommunikation, die uns zwar mehr fordert, uns aber auch weit reicher beschenkt.«⁷ Im Wort, im Reden, »kommt das Gegenüber von Gott und Mensch zum Ausdruck.«⁸ Der Prophet hat dabei eine vermittelnde Rolle, er ist Künder des Wortes Gottes. Gott spricht *durch Menschen nach Menschenart*⁹. Gott offenbart sich also auf eine dem Menschen entsprechende, für ihn verständliche und erfahrbare Weise. Der Prophet ist nicht nur Prophet, weil er das Wort Gottes in seinem Herzen empfangen hat, sondern weil er gesandt ist, es »allen Nationen« zu verkünden. Die unauflösbare Verbindung zwischen dem Reden Gottes und desjenigen des Propheten kommt am Anfang des Buches des Propheten Jeremia gut zum Ausdruck. In Jer 1, 1 lesen wir »Worte Jeremias, des Sohnes Hilchijas«, und in Vers 2 lesen wir »an den das Wort des Herrn erging«. Gott selbst legt sein Wort in den Mund des Propheten (v. 9). Dadurch wird dieser zum autorisierten Sprecher des göttlichen Wortes – »alles, was ich dir befehle, sollst du reden« (Jer 1, 17). Doch wer bestätigt ihn in diesem Empfang des Wortes? Wer bestätigt ihm, dass wirklich der Herr zu ihm gesprochen hat und ihn beauftragt hat, dieses zu verkünden? Und wie kann verifiziert werden, dass dieses empfangene Wort treu weitergegeben wird?¹⁰

In den uns überlieferten prophetischen Texten bezeugt der Prophet seine Erfahrung der Begegnung mit Gott oft in einem so genannten *Berufungsbericht*. Dadurch wird versucht, das fundamentale Ereignis zu beschreiben, das den Propheten zur Verkündigung des Wortes befähigt und beauftragt hat. Aber auch der falsche Prophet beruft sich darauf, das Wort Gottes vernommen zu haben und gesandt zu sein. Wie kann also der authentische Prophet erkannt werden? Ich möchte die folgende Studie in drei Abschnitte gliedern: 1. Was kennzeichnet den Inhalt der wahren bzw. der falschen Prophetie? 2. Wie charakterisiert sich die Person des wahren bzw. der falschen Propheten? Wie lässt er sich treffen von Gottes Wort und dessen Tradition? Und 3. Welches sind die Früchte der Verkündigung der wahren / falschen Prophetie?

⁷ FISCHER G., »Betroffen von Gottes Wort. Prophetie damals und heute«, in : K. HUBER – B. REPSCHINSKI SJ (Hrsg.), *Wort zum Leben – die Bibel*, Innsbruck – Wien 2001, 43.

⁸ SCHMID H., »Der Anspruch des Wortes Gottes. Zum Wesen des Prophetischen im AT«, in: *Theologische Wahrheit und die Postmoderne. Bericht von der 11. Studienkonferenz des Arbeitskreises für Evangelikale Theologie (AfeT)*. 5.–9. Sept. 1999 in Bad Blankenburg, Wuppertal – Giessen – Basel 2000, 184.

⁹ DV 12, wo der Heilige Augustinus zitiert wird : AUGUSTINUS, *De Civ. Dei* XVII, 6,2: PL 41, 537 ; CSEL 40, 2, 228.

¹⁰ W. H. SCHMIDT differenziert in seinem Artikel das Thema »Wahrheit« (ausgehend vom Buch Jeremia) in zwei verschiedene Bereiche: zum einen im ethischen-sozialen Zusammenhang, wo die Wahrheit das menschliche Miteinander betroffen ist, und auf dem strittigen Feld der Zukunftsansage, insofern sie »beansprucht wahres Wort über eine bereits die Gegenwart bestimmende Zukunft zu sein.« Hier können sich natürlich die Ansichten sehr unterscheiden und der Prophet befindet sich immer »in der Situation der Anfechtung«, da die Bewahrheitung erst im Nachhinein, in einem rückblickenden Urteil, bestätigt werden kann (in: W. H. SCHMIDT, »Wahrhaftigkeit« und »Wahrheit« bei Jeremia und im Jeremiabuch«, in: HARTENSTEIN F. / KRISPENZ J. / SCHAT A., *Schriftprophetie*, Festschrift für Jörg Jeremias zum 65. Geburtstag, Neukirchen – Vluyn 2004, 144–160).

1. Der Inhalt der wahren bzw. der falschen Prophetie

Das Buch Jeremia widmet sich wohl am Intensivsten dem Thema von Wahrheit / Wahrhaftigkeit einerseits und Lüge / Illusion andererseits und versucht Kriterien von wahrer und falscher Prophetie herauszuarbeiten. Das kommt schon durch die Häufigkeit des Wortes *šēqēr* (= Lüge) zum Ausdruck: Von 119 x in der hebräischen Bibel, finden wir ihn 37 x im Buch des Jeremia. Dabei werden in Jer 23 gleich drei Bilder für das Wort Gottes vorgestellt im Gegensatz zu den Worten der falschen Propheten, die ihre »Träume«, ihre eigenen Worte und Gedanken verkünden. Gott vergleicht sein Wort mit dem »Korn«, einem »Feuer« sowie mit einem »Hammer« (Jer 23, 28–29). Gottes Wort ist Leben spendend (vgl. Dtn 8, 3), es nährt den Menschen zutiefst und schenkt ihm neue Kraft. »Feuer und Hammer stehen für Wirksamkeit und Stärke von Gottes Sprechen, dem nichts widerstehen kann.«¹¹ Nichts hält dem Wort Gottes stand, auch nicht was scheinbar »felsenfest« ist. Gottes Wort ist konsistent und wirkmächtig. Es vermag aufzubauen, zu verwandeln und zu zerstören.

Die falschen Propheten, von denen in Jer 23, 16 gesagt wird, »die Schauung ihres Herzens reden sie, nicht aus dem Mund des Herrn«, sie beziehen sich auf ihre eigenen Visionen und Gedanken, statt sich »an Gottes Sprechen zu orientieren«¹². Und diese ihre Visionen werden verglichen mit Stroh, das im Winde verweht, sie haben keine Konsistenz und bergen keine *Lebens*-Kraft in sich.

Der Traum kann zuweilen effektiv ein Mittel göttlicher Offenbarung sein¹³. Doch im Buche Numeri, Num 12, 6–8, wird Mose mit anderen Propheten verglichen: Der Herr offenbart sich Mose wörtlich *peh-’el-peh* »von Mund zu Mund« und in direkter Weise (12, 8); den anderen Propheten hingegen, gibt sich der Herr in Visionen zu kennen und spricht zu ihnen im Traum (vgl. 12, 6). Diese Unterscheidung zwischen Gott, der sich in Träumen offenbart, der aber zu Mose in direkterer Weise spricht, zeigt, dass der Traum akzeptiert wird, zugleich aber abgewertet zugunsten einer verbalen Kommunikation. In Dtn 13, 1–6 ist es der Inhalt des Traumes, der seine Ablehnung oder Gutheißung bestimmt.¹⁴ Die Visionen und Träume können eher täuschen, indem sie leichter beeinflusst werden von eigenem Wunschdenken und Vorstellungen, aber das Wort ist »wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert« (Jer 23, 29). In Jer 27, 9 und 29, 8b werden die Träumer und die Träume zusammen mit den Wahrsagern und Sehern erwähnt. Träume dürfen nicht als Wort Gottes ausgegeben werden. Träume und das Wort Gottes sind klar zu unterscheiden.

¹¹ vgl. FISCHER G., »Betroffen von Gottes Wort«, 44. Oft ist das Feuer eine Begleiterscheinung bei einer Theophanie (Ex 3, 2; 19, 18; etc.). Das Feuer vermag zu läutern, aber auch zu zerstören, wie es auch das Bild des Hammers ausdrückt.

¹² FISCHER G., »Betroffen von Gottes Wort«, 44.

¹³ Vgl. die Ausführungen von M. OTTOSSON zum Begriff *chālām* in: BOTTERWECK G.J. / RINGGREN H. (Hrsg.), *TWAT*, Band II, Stuttgart – Berlin – Köln – Mainz 1977, 986–998.

¹⁴ Vgl. HAUSMANN J., »Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht.« (Jer 23, 26) – ein Beitrag zum Verstehen der deuteronomistischen Wort-Theologie«, in: NIEMANN H. M., *Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie, Festschrift für K.-D. Schunck zu seinem 65. Geburtstag*, Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums 37, Frankfurt am Mainz – Berlin – Bern – New York 1994.

Die prophetische Existenz und das prophetische Engagement charakterisieren sich nicht durch Träume, sondern durch das *Hören und Verkünden des Wortes Gottes*.¹⁵

Die Bibel bezeugt deutlich, dass das Volk allein in der Gemeinschaft mit Gott, im Bund mit ihm das Leben finden wird (vgl. Dtn 30, 15–20). Darum führt die Verkündigung des wahren Propheten das Volk *immer* in die Gemeinschaft mit Gott – oder dahin zurück –, in die Gemeinschaft, die Leben und Freiheit verleiht. Insofern nimmt der Prophet immer wieder Bezug auf das grundlegende Heilsereignis am Sinai und reaktualisiert es.

In der Kritik an den anderen Propheten nennt Jeremia nicht nur den Vorwurf, Gott und sein Wirken zu leugnen, sondern auch die innerweltliche Realität ganz allgemein (vgl. Jer 5, 12). Der Glaube der wahren Propheten widersteht jeglicher romantischer und ideologischer Evasion. Zur Zeit des weltpolitischen und nationalen Zerfalls an der Wende vom 7. zum 6. Jahrhundert vor Christus, als das von Jeremia angekündigte Gericht sich über das Volk zu realisieren begann, versuchte man die Situation weiterhin zu beschönigen. So lesen wir in Jer 6, 13f: »*Ja vom Kleinsten bis zum Größten sind sie alle auf Gewinn aus. Vom Propheten bis zum Priester üben sie alle Trug. Den Bruch meines Volkes heilen sie leichthin, indem sie sagen ›Heil, Heil‹ und doch ist kein Heil*«. Durch die beschönigende Beurteilung der aktuellen Lage »Es geht ja alles gut«, behindern sie das Volk, inne zu halten und sich seiner realen Unheilssituation, Ungerechtigkeit und Korruption, bewusst zu werden. Ohne Einsicht und Erkenntnis der eigenen Schuld kann hingegen auch keine Umkehr geschehen. Die verfälschte Verkündigung hindert das Volk, seine Sünden zu erkennen und umzukehren; ja sie verunsichert sogar jene, die den wahren Stand der Dinge erkennen (vgl. Jer 4, 1; 14, 13). Der wahre Prophet hingegen zögert nicht, das falsche Sicherheitsdenken zu entlarven, die das Volk in den Traditionen – sogar den religiösen – findet und die es für unumstößlich hält. Mangel an Treue in der Beziehung zu Gott (vgl. Jer 2), fehlendes Beachten des Rechts (Jer 5; 34), falsches Reden und Betrug (vgl. Jer 9) usw. können vor Gott nicht mit Tempelbesuch beschönigt werden. Sogar die scheinbare Umkehr des Volkes wird als Heuchelei entlarvt (Jer 3, 10), die abgelegten Eide sind falsch (vgl. Jer 5, 2); die Menschen haben sich im wahrsten Sinne des Wortes ans Lügen gewöhnt (vgl. Jer 9, 4). Das Volk will die Wahrheit nicht hören und verfolgt den Propheten (vgl. Jer 11, 18–23 etc.) oder schickt ihn weg (vgl. Am 7, 12ff).

Es wäre aber falsch zu sagen, die wahren Propheten seien nur Unheilspropheten gewesen. In Zeiten der Not, in Momenten, in denen Gott sein geschlagenes und leidendes Volk aufrichten wollte, verkündeten sie im Namen Gottes sehr wohl das Heil, aber *ein von Gott geschenktes Heil* – so in Jes 40–66; Jer 29–33 etc.

Ein anderes Kriterium, das noch erwähnt werden muss, ist die Treue zur Glaubenstradition des Volkes Israels, ein Kriterium, das nicht einfach anzuwenden ist und das einer längeren Ausführung bedürfte¹⁶. Das Kriterium einer echten Prophetie ist

¹⁵ Dabei gilt diese Devalorisation der Träume nicht für alle Zeiten und alle Situationen, aber sie gehört vor allem zur Krisensituation in der Zeit Jeremias. So muss immer wieder neu die Frage nach der Gültigkeit dieser Aussagen gestellt werden

¹⁶ Vgl. VOGELS W., »Discerner le prophète authentique«, in : *Nouvelle Revue théologique* 99 (1977), 687–689; IBÁÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, 218–222.

nicht an erster Stelle die Treue zur Tradition, sondern die Treue zum Willen Gottes in der aktuellen Stunde. Der Prophet steht treu zur Tradition des Glaubens an den einen und einzigen Gott (vgl. Dtn 13, 1–4; Jer 6, 16–17; 32, 32–35). Doch manchmal scheinbaren Reaktionen gegen die Routine gerechtfertigt zu sein und es ist nicht immer einfach, zu unterscheiden, was jetzt wirklich der Tradition treu sein heißt. In Jer 7, 4 kritisiert Jeremia zu Recht die verkehrte Haltung des Volkes gegenüber dem Tempel, gegenüber dem Gesetz (vgl. 8, 8–9) und der Beschneidung (vgl. 9, 24–25), Institutionen und Traditionen, die man als absolut unumstößlich betrachtete. (Dabei lehnen die Propheten weder den Tempel, noch das Gesetz oder die Beschneidung ab, sondern ihr Miss-Brauch!)

Der Prophet interpretiert die Geschichte und führt Modalitäten und Ansichten ein, die einen Charakter der Neuheit haben. Er ist es, der den Sinn der Geschichte im Lichte Gottes in der Gegenwart neu interpretiert und er kann unter Umständen als häretisch wirken. Die traditionelle Doktrin ist nicht die spezifischste Art, um die prophetische Botschaft zu verstehen: ein identisches Wort kann Zeichen einer guten oder einer falschen Prophetie sein, je nach Adressat und historischem Moment.¹⁷

2. Die Person des Propheten und seine Beziehung zum Wort Gottes

Alle Propheten, die uns die Heilige Schrift als wahre Propheten darstellt, waren betroffen von Gottes Wort. Verschiedene unter ihnen beschreiben Gottes Sprechen als »Brüllen« eines Löwen¹⁸. Es lässt den Propheten nicht indifferent: Jona flieht vor seinem Anspruch (Jona 1, 3), Ezechiel fällt angesichts der Begegnung mit ihm nieder und wird durch diese Erfahrung erregt und benommen (Ez 1, 28; 3, 14f). Ihr aller Leben wurde durch Gottes Wort tief greifend verändert¹⁹. Es wurde ihnen zur Nahrung²⁰. »Siehe, ich lege meine Worte in deinen Mund als Feuer« (Jer 5, 14). Die Worte Gottes an Jeremia machen deutlich, dass sein Auftreten im Namen Gottes Konflikte zur Folge haben werden. Doch als er aus diesem Grunde schweigen will, brennt es in seinem Herzen und er vermag es nicht auszuhalten (vgl. Jer 20, 8–9). Jeremia will verstummen, da er dem Volk seine Sünden vor Augen halten muss, um es zur Umkehr zu bewegen, was ihm Ablehnung und Verfolgung bringt. Doch das Wort Gottes brennt wie Feuer in seinen Gliedern. Sein Leiden ist unabwendbar, sein Prophetensein bringt ihm Einsamkeit und Schmerz. Georg Fischer schreibt dazu: »Die Bereitschaft, für das von Gott aufgetragene Wort zu leiden, wird mit Jeremia zu einem wesentlichen Kriterium für dessen Echtheit. Wo die alten Dtn Maßstäbe (>Sprechen im Namen Jahwes« Dtn 13, 2–6; Eintreffen der Worte Dtn 18, 21f) unpraktikabel geworden sind, weil alle im Namen Jahwes sprechen

¹⁷ Diesen Gedanken übernehme ich von Pietro Bovati SJ am Päpstlichen Institut Biblicum (unveröffentlicht).

¹⁸ Vgl. Hos 11, 10; Joel 4, 16; Am 1,2; in einem Vergleich in 3, 18.

¹⁹ Vgl. Hosea in seiner Heirat mit Gomer (Hos 1–3); Am 7, 14–15; u.a.

²⁰ Vgl. Jer 15, 16; Ez 2, 8–3, 3.

und man in der Gegenwart schwer die Erfüllung solcher Prophezeiungen sehen kann, da tritt das Ertragen von Leiden für die Wahrheit prophetischen Sprechens hinzu.«²¹

Ein anderes Element wird deutlich in Jer 28. Im Namen Gottes verkündet der Prophet Hanaya in Gegenwart der Priester und des ganzen Volkes, dass das Joch Babylons in zwei Jahren gebrochen werde und die Deportierten bald zurückkehren werden. Die erste Reaktion Jeremias war eine scheinbare Unterordnung unter das, was da angeblich angekündigt wurde von Seiten Gottes: »Amen! Möge der Herr es so tun.« (v. 6). Welches Glück wäre es auch für Jeremia, wenn der Herr die Heilige Stadt erretten würde. Dennoch hatte der Prophet aus Anatot einen Zweifel. Er zögert. Der Text sagt: *Der Prophet Jeremia ging seines Weges*. Hat er sich etwa getäuscht, denn er hatte doch zuvor im Namen Gottes eine Zeit des Exils von 70 Jahren ankündigen müssen (vgl. Jer 25, 11.12)? Gott spricht erneut zu ihm und bestärkt Jeremia. So tritt dieser wiederum Hanaya entgegen und verkündet mit umso größerer Autorität das Wort Gottes. Jeremia widersprach nicht vorschnell und rechthaberisch seinem Gegenüber, der ebenso beanspruchte, im Namen Gottes zu sprechen. In dieser Passage kommt meines Erachtens sehr deutlich die Demut des wahren Propheten zum Ausdruck. Weder seine Person noch sein Ruf stehen im Brennpunkt, sondern es geht ihm einzig und allein um die Verkündigung der Wahrheit, des Wortes Gottes.

Der Prophet Micha kritisiert sehr scharf all jene, die behaupten im Namen Gottes zu sprechen, die ihre Verkündigung aber allein nach den Erwartungen und der Zustimmung ihrer Zuhörer richten: »So spricht der Herr gegen die Propheten: Sie verführen mein Volk. Haben sie etwas zu beißen, dann rufen sie: Friede! Wer ihnen aber nichts in den Mund steckt, dem sagen sie den Heiligen Krieg an [...] Seine Häupter richten für Bestechung, seine Priester lehren für Lohn, und seine Propheten wahrsagen für Geld. Und dann stützen sie sich auf den Herrn und sagen: Ist der Herr etwa nicht in unserer Mitte? Kein Unglück wird über uns kommen!« (Mi 3, 5.11) Diese Propheten wurden – so sagt der Text – für ihre Verkündigung belohnt. Erhielten sie etwas, riefen sie Friede, Wohlfahrt, Heil, bekamen sie nichts, verkündeten sie Unheil. Wir sehen sehr klar, dass es ihnen überhaupt nicht darum ging, das Volk zur Umkehr zum Herrn aufzurufen, es zurückzuholen in die Gemeinschaft mit Gott, dem wahren Spender allen Heils, sondern es ging um ihr privates Wohlergehen und Ansehen. Sie waren nicht ohne eigenes Interesse an ihrem Ruf und am Lohn, den sie dafür erhielten²². So verkündeten sie im Namen Gottes die Lüge²³. Die kanonischen Schriftpropheten waren zudem zumeist keine offiziellen Propheten, das heißt, sie waren nicht gebunden an eine offizielle Institution, wie zum Beispiel den königlichen Hof. Dies ließ ihnen mehr Freiheit, um eine kritische Haltung einzunehmen vis-à-vis des Volkes und dessen politischen und religiösen Verantwortlichen.

²¹ FISCHER G., »Verkündigung, die zum Leiden führt«, in: *Bibel und Liturgie* 67 / 4, 1992, 236.

²² Vgl. IBÁÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, 224f.

²³ Vgl. Jer 5, 30–31; 29, 21.

Das ganze konkrete Leben des Propheten muss die Echtheit seiner Botschaft bestätigen. »Denn das Ergriffen-Werden von Gott erreicht den ganzen Menschen in einer Art Weihe«²⁴. Sein ganzes Leben ist hinein genommen in diese tiefe Gemeinschaft mit Gott und gibt Zeugnis davon durch ein integriertes Leben.²⁵

Der wahre Prophet lebt also in einer ganz besonderen Verbundenheit mit Gott, die sich jedoch meist dem Urteil von Dritten entzieht. Sie zeigt sich im Gebet des Propheten und vor allem in seiner *Fürbitte*. Jeremia lädt die Priester und das Volk ein, nicht auf die Propheten zu hören, die ihnen vorschnell eine gute Nachricht verkünden, denn, so sagt er: »wenn sie prophetisch reden würden, wenn sie das Wort des Herrn hätten, würden sie beim Herrn Fürsprache einlegen« (Jer 27, 18). Auch Ezechiel beschimpft jene, die aus eigener Autorität reden: »In die Risse seid ihr nicht getreten, und die Mauer habt ihr nicht vermauert um das Haus Israel her, um standzuhalten im Kampf am Tag des Herrn.« (Ez 13, 5) Obwohl die Fürbitte für das Volk nicht allein dem Propheten anvertraut ist, so ist sie doch ein wichtiger Aspekt seines Dienstes. Es ist dies übrigens eine Funktion die nicht unbedingt gebunden ist an ein Heiligtum oder an den Kult. Samuel²⁶, Elja²⁷, Elischa²⁸, der Mann Gottes aus Juda in Bethel²⁹, Amos³⁰, Jesaja³¹, Jeremia³², Ezechiel³³ haben Fürbitte geleistet. Wenn Abraham Prophet genannt wird, dann wegen seiner Fürsprache.³⁴

Jeremia wirft folgende Frage auf betreffs anderer Propheten, deren wahre Mission und Verkündigung er bezweifelt: »Doch wer hat an der Ratsversammlung des Herrn teilgenommen, hat ihn gesehen und sein Wort gehört? Wer hat sein Wort vernommen und kann es verkünden?«³⁵ Was ist mit dieser Ratsversammlung des Herrn gemeint? Die Vorstellung einer himmlischen Ratsversammlung ist auch in anderen antiken Völkern bekannt³⁶: *Sôd* kann ganz allgemein *Gemeinschaft*³⁷ bedeuten, aber auch *Beratung bzw. Ratsversammlung*³⁸. Art und Inhalt der Beratung bleibt dabei offen. Zudem kann *sôd* auch *Geheimnis*³⁹ heißen, ja präziser noch *Gottesgemeinschaft oder Gottes*

²⁴ GILBERT M., »Vrais et faux prophètes«, in: Id., *Il a parlé par les prophètes. Thèmes et figures bibliques*, Bruxelles, 1998, 180.

²⁵ Vgl. Jer 23, 9–15; 29, 21–23.

²⁶ Vgl. 1 Sam 7, 5–9.

²⁷ Vgl. 1 Kön 17,20–22.

²⁸ Vgl. 2 Kön 4, 33.

²⁹ Vgl. 1 Kön 13, 6.

³⁰ Vgl. Am 7, 2.

³¹ Vgl. Jes 37, 1–4 = 2 Kön 19, 4

³² Vgl. Jer 37, 3.

³³ Vgl. Ez 9, 8; 11, 13.

³⁴ *Gott sprach zu König Abimelech im Traum, er solle Sarah dem Abraham, ihrem Mann, zurückgeben. Als Abimelech im Traum erfuhr, dass Sarah Abrahams Frau war, fürchtete er sich sehr. Aber der Herr sprach ihm Mut zu: Abimelech habe aus Ignoranz gehandelt und Abraham sei ein Prophet. Er werde für das Leben des Königs bei Gott Fürbitte einlegen.* (Gen 20, 7)

³⁵ Jer 23, 16–22; vgl. 1 Kön 22, 19–23.

³⁶ NEEF H.D., *Gottes himmlischer Thronrat. Hintergrund und Bedeutung von sôd JHWH im AT*, Stuttgart 1994.

³⁷ Vgl. Jer 6, 11; 15, 17; Ps 64, 3; Hiob 19, 19.

³⁸ Vgl. Gen 49, 6; Prov 15, 22; Ps 83, 4.

³⁹ Vgl. Prov 11, 13; 20, 19; 25, 9.

*Geheimnis*⁴⁰. Im letzteren kommt die spezifisch theologische Verwendung zum Ausdruck. Wer in diesem Rat steht oder gestanden ist, kann Heil oder Gericht verkünden. Es ist somit ein Ausdruck engster Gemeinschaft, ja Freundschaft mit Gott (vgl. Spr 3, 32). Insofern als der Prophet Gott sehr nahe stehen darf, kennt er auch dessen Pläne für sein Volk⁴¹.

3. Früchte der prophetischen Verkündigung

Jeremia muss an die Exilierten schreiben: »*Laßt euch von euren Propheten, die in eurer Mitte sind, und von euren Wahrsagern nicht verführen!*« (29, 8) Das Verb *nāsā* ist relativ selten im hebräischen Kanon; es findet sich exakt 20 Mal, davon fünf Mal im Buch Jeremia.⁴² Im ganzen Pentateuch findet es sich nur in Gen 3, 13, wo Gott die Frau fragte: »*Was hast du getan?*«. Und sie antwortete »*Die Schlange hat mich verführt und ich habe gegessen.*« Die Schlange hat die Frau getäuscht, sie hat sie verführt, oder laut dem hebräischen Verb noch stärker – sie hat die Frau angegriffen / angefallen⁴³, um sie in die Sünde zu führen. Diese Verbindung mit der Referenz in Gen 3, 13 ist sehr bedeutsam. Die falschen »Propheten und Hellseher« werden so auf die gleiche Ebene gestellt wie die Schlange im Buch Genesis.

Laut Dtn 18, 21–22 muss sich die wahre Prophetie erfüllen⁴⁴. Das Niederschreiben der Prophetie kann bezwecken, dass sich künftige Generationen eben der Wahrschaffigkeit des prophetischen Wortes überzeugen können⁴⁵. Aber es ist einleuchtend, dass dieses Kriterium nur für eine Unterscheidung im Moment seiner Erfüllung hilfreich ist, nicht aber im Moment seiner Verkündigung⁴⁶. Oft bezogen sich die Propheten zudem nicht auf ein bestimmtes Ereignis, sondern sie hatten vielmehr einen Gesamteindruck der geschichtlichen Lage und wollten die religiösen Führer und das Volk zu einer echteren Glaubenspraxis zurückführen⁴⁷.

Zudem ist zu bedenken, dass die Gerichtsankündigung immer bedingt ist⁴⁸. Die Umkehr und Busse des Volks kann dazu führen, dass Gott von seiner Androhung ablässt. Gott bleibt frei über das gesprochene Wort hinaus⁴⁹. Zudem kann sich die Erfüllung der Prophetie hinauszögern⁵⁰ was eine Krise nach sich zieht. Dann gilt es zu warten und sich zu versichern, dass es wahrhaft Gott ist, der spricht und sein Wort sich erfüllen wird⁵¹. Im Falle des Zweifels, empfiehlt das Buch Deuteronomium nichts zu überstürzen und zu hoffen (vgl. Dtn 18, 21–22).

⁴⁰ Vgl. Prov 3, 32; Jer 23, 18.22; Am 3, 7; Ps 25, 14; Hiob 15, 8; Ps 89, 9.

⁴¹ Z. B. Jer 18, 11; 29, 11; 49, 20; 50, 45; 51, 29 etc.

⁴² Vgl. Jer 4, 10; 23, 39; 29, 8; 37, 9; 49, 16.

⁴³ GESENIUS W., *Hebräisches und aramäisches Wörterbuch*, Berlin–Göttingen–Heidelberg 1962¹⁷, 526.

⁴⁴ Vgl. Jer 28, 9; Ez 2, 5; 33, 33.

⁴⁵ Vgl. Jes 30, 8.

⁴⁶ Schon das deuteronomische Gesetz war sich der Ambiguität dieses »Kriteriums« bewusst – vgl. Dtn 13, 2.

⁴⁷ Vgl. GILBERT M., »Vrais et faux prophètes«, 177.

⁴⁸ Vgl. z. B. die Verkündigung des Jona und die Reaktion der Bevölkerung von Ninive.

⁴⁹ Vgl. IBÁÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, 229.

⁵⁰ Vgl. Ez 12, 21–28.

⁵¹ Vgl. Ez 12, 21–28; Hab 2, 3; 3, 2; Jer 17, 15.

Die Prophetie war in Israel die lebendige Stimme Gottes. Das Volk war demnach nicht frei, die Botschaft und die Lehre der Propheten zu verwerfen. »... er wird ihnen alles sagen, was ich ihm auftrage.¹⁹ Einen Mann aber, der nicht auf meine Worte hört, die der Prophet in meinem Namen verkünden wird, ziehe ich selbst zur Rechenschaft.«⁵² Umso größer war auch die Verantwortung, die auf dem Propheten lastete, denn er führte das Volk entweder zur Umkehr und in die Gemeinschaft mit Gott oder verführte es in die Apostasie. Im letzteren Falle wird er mit dem Tod bestraft werden (vgl. Dtn 13,6). Er ist kein Prophet, der im Dienste des Herrn steht. Die Sanktion mit der Todesstrafe unterstreicht diese Verantwortung, die auf jedem liegt, der im Namen Gottes auftritt.

Zusammenfassung und Auswertung

Abschließend möchte ich die wichtigsten Anhaltspunkte für eine Unterscheidung stichwortartig zusammenfassen:

- Die prophetische Existenz und das prophetische Engagement charakterisieren sich durch das *Hören und Verkünden des Wortes Gottes*.
- Gottes Wort, bzw. das wahre prophetische Wort ist *konsistent und wirkmächtig*. Es vermag aufzubauen, zu verwandeln und zu zerstören. Es erfüllt sich.
- Er lebt in engster Gemeinschaft, ja Freundschaft mit Gott. Insofern als der Prophet Gott sehr nahe stehen darf, kennt er auch dessen Pläne für sein Volk und führt dieses dementsprechend zur Umkehr und in die Gemeinschaft mit Gott zurück, in die Gemeinschaft, die Leben und Freiheit verleiht.
- Die wahren Propheten verkünden im Namen Gottes sehr wohl das Heil, aber ein von Gott geschenktes Heil. Dabei lassen sie sich nicht beeinflussen von den Erwartungen und der Zustimmung der Zuhörer.
- Ein weiterer Anhaltspunkt ist die Treue zur Glaubenstradition des Volkes Israels, die aber immer die Treue und den Gehorsam zum Willen Gottes in der aktuellen Stunde zum Ziel haben soll.
- Die wahren Propheten waren selbst zutiefst betroffen von Gottes Wort und lebten daraus nicht indifferent, das wird sichtbar an ihrem persönlichen, integren Leben und an ihrem Engagement in der Fürbitte für das Volk.

Was es letztlich erlaubt, den wahren Propheten als solchen zu erkennen, ist die Fähigkeit des Menschen, die Wahrheit zu erkennen, ihre Bedeutung und ihren Reichtum. Das Paradoxe des Prophetismus ist, dass letztlich nur ein Prophet – fähig zur Wahrheit und zur Erkenntnis der Wahrheit – den wahren Propheten erkennen kann. Das Verständnis der Wahrheit ist ein aktiver Prozess der immer tieferen Durchdringung der ganzen Wahrheit⁵³.

⁵² Vgl. Dtn 18, 18b–19; vgl. auch Ez 3, 19; 33, 9.

⁵³ Diesen Gedanken übernehme ich von Pietro Bovati am Päpstlichen Institut Biblicum in Rom (unveröffentlicht). Dabei argumentieren etliche Studien in diese Richtung : z. B. WOLFF H.W., »Hauptprobleme der Prophetie«, in : *EvTh* 15 (1995), 446–468 ; QUELL G., *Wahre und falsche Propheten. Versuch einer Interpretation*, Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 46 / 1, Gütersloh, 1952, 213.

Ein lebendiger Glaube ist sozusagen eine Notwendigkeit für die Anerkennung der göttlichen Verkündigung, eine Offenheit für Gott, für sein Wort und sein Handeln in der Geschichte⁵⁴. Ohne dies ist kein Kriterium überzeugend. Israel fehlte es oft an dieser notwendigen Basis, wo die wahre Prophetie hätte wachsen können. Im Gegenteil, sie unterhielten ein Klima, in dem nur die Propheten akzeptiert wurden, die den eigenen Vorstellungen entsprachen. So kann Jeremia berichten: »Die Propheten weisagen Lüge, und die Priester richten ihre Lehre nach ihnen aus; mein Volk aber liebt es so.« (Jer 5, 31; vgl. auch Mi 2, 11). Zu Lebzeiten waren die echten Verkünder des Wortes Gottes meistens verkannt. Es war die Gemeinde der an den Gott Israels Glaubenden, die oft erst nach dem Tode eines Propheten die Wahrheit und Authentizität seiner Botschaft anerkannte und niederschrieb.

So können wir schließen mit der Bemerkung, dass die verschiedensten Kriterien, die das Alte Testament erwähnt, effektiv hilfreich sein können in der Unterscheidung der wahren und falschen Prophetie. Es ist und bleibt keine einfache Aufgabe zu unterscheiden, wer ein echter Träger des Heilsplanes Gottes in einer konkreten geschichtlichen Situation ist; die Unterscheidung muss geschehen unter der Führung des Geistes Gottes, dem Geist, der gesprochen hat durch die Propheten von einst und der fortfährt, durch dieses Wort lebendig zu wirken.⁵⁵

Bibliographie

AUGUSTINUS, De Civ. Dei XVII, 6,2: PL 41, 537; CSEL 40, 2, 228

FISCHER G., »Verkündigung, die zum Leiden führt«, in: *Bibel und Liturgie* 67 / 4, Düsseldorf und Klosterneuburg, 1992, 233–237.

Id., »Betroffen von Gottes Wort. Prophetie damals und heute«, in: HUBER K. – REPSCHINSKI B. (Hrsg.), *Wort zum Leben – die Bibel. Beiträge zum Jahr der Bibel*, Innsbruck – Wien 2001, 41–55.

Id., »Träger religiöser Verantwortung im Jeremiabuch«, in: VONACH A. – MESSNER R. (Hrsg.), *Volk Gottes als Tempel, Synagoge und Kirchen*, Band 1, Wien 2008, 41–48.

GESENIUS W., *Hebräisches und aramäisches Wörterbuch*, Berlin–Göttingen–Heidelberg 1962¹⁷.

GILBERT M., »Vrais et faux prophètes«, in: Id., *Il a parlé par les prophètes. Thèmes et figures bibliques*, Bruxelles, 1998, 169–189.

HAUSMANN J., »»Ein Prophet, der Träume hat, der erzähle Träume; wer mein Wort hat, der predige mein Wort recht.« (Jer 23, 26) – ein Beitrag zum Verstehen der deuteronomistischen Wort-Theologie«, in: NIEMANN H. M., *Nachdenken über Israel, Bibel und Theologie, Festschrift für K.-D. Schunck zu seinem 65. Geburtstag*, Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums 37, Frankfurt am Mainz – Berlin – Bern – New York, 1994

⁵⁴ McNAMARA M., »Critères de discernement en Israël. Vrais et faux prophètes«, in: *Concilium* 139, 1978, 11–22; IBÁÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, 246f.

⁵⁵ McNAMARA M., »Critères de discernement en Israël«, 22.

HERMISSON H.-J., »Kriterien ›wahrer‹ und ›falscher‹ Prophetie im Alten Testament. Zur Auslegung von Jeremia 23, 16–22 und Jeremia 28, 8–9«, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 92, 1995, 121–139.

IBAÑEZ ARANA A., »Los criterios de profecía«, in: *Lumen* 39, 1990, 193–250.

McNAMARA M., »Critères de discernement en Israël. Vrais et faux prophètes«, in: *Concilium* 139, 1978, 11–22.

NEEF H.D., *Gottes himmlischer Thronrat. Hintergrund und Bedeutung von sôd JHWH im AT*, Stuttgart 1994.

OTTOSON M., Art. Chālām, in: BOTTERWECK G. J. und RINGGREN H. (Hrsg.), *TWAT*, Band II, Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz, 1977, 986–998

QUELL G., *Wahre und falsche Propheten. Versuch einer Interpretation*, Beiträge zur Förderung christlicher Theologie 46/1, Gütersloh, 1952.

SCHLOSSER M. (Hrsg.), *Die Gabe zur Unterscheidung der Geiste. Texte aus zwei Jahrtausenden*, Würzburg 2008.

SCHMID H., »Der Anspruch des Wortes Gottes. Zum Wesen des Prophetischen im AT«, in: *Theologische Wahrheit und die Postmoderne. Bericht von der 11. Studienkonferenz des Arbeitskreises für Evangelikale Theologie (AfeT). 5.–9. Sept. 1999 in Bad Blankenburg*, Wuppertal – Giessen – Basel, 2000, 173–187.

SCHMIDT W.H., »›Wahrhaftigkeit‹ und ›Wahrheit‹ bei Jeremia und im Jeremia-buch«, in: HARTENSTEIN F. / KRISPENZ J. / SCHAT A. (Hrsg.), *Schriftprophetie. Festschrift für Jörg Jeremias zum 65. Geburtstag*, Neukirchen-Vluy, 2004, 145–160.

VOGELS W., »Comment discerner le prophète authentique?«, in: *NRT* 99, 1977, 681–701.

WOLFF H.W., »Hauptprobleme der Prophetie«, in: *EvTh* 15 (1995), 446–468.